

schaft für aktuelle Interessen sind zahlreiche Beispiele in unterschiedlicher Weise verschriftlicht worden, seltener durch Mit- und Nachschriften der Zuhörer, häufiger durch spätere nochmals ordnend und redigierend retouchierte Aufzeichnungen des leitenden Magisters. Vor sieben Jahrzehnten hat Palémon Glorieux in zwei vielbenutzten Bänden (*La littérature quodlibétique*, Bibliothèque thomiste 5 bzw. 21, Kain 1925 bzw. Paris 1935) eine Übersicht vor allem über die in Paris gehaltenen Quodlibets, ihr Verfahren, ihre Themen, ihre Daten, ihre Texte vorgestellt. Jetzt wollen die beiden „Companions“ des Verlages Brill (eine eigene Reihe eröffnend und fortführend) diese Darstellungen weiterentwickeln, korrigieren, ergänzen und damit den heutigen Stand des Wissens erneuert aus erster Hand präsentieren. Der Hg. hat sich sichtlich Mühe gegeben, von bekannten älteren und jüngeren Fachleuten (überwiegend US-amerikanischer Ausbildung) ein buntes Programm abarbeiten zu lassen, welche die internationale Literatur allesamt überschauen. Aus den Hss. werden zahlreiche Quaestionenverzeichnisse und Teileditionen einzelner Stücke im Anhang zu den bisweilen recht umfangreichen Einzelartikeln präsentiert. Wenngleich naturgemäß den immerhin ca. 1 350 S. zum Trotz nicht jedes Quodlibet besprochen werden konnte, dessen schriftliche Spuren sich erhalten haben, so wird doch der Benutzer der Bände durch eine geballte Ladung an reicher Information zu sehr unterschiedlichen Fragen voll entschädigt. Ein sorgfältiges und eingehendes Register zu beiden Bänden gemeinsam (2: S. 759–791) macht diese Informationen auch bei flüchtiger Lektüre leicht auffindbar. Die Themen sind chronologisch auf die beiden Bände verteilt (eine unglückliche Entscheidung, die sich wohl noch dem Aufriß der Glorieux-Bände verdankt), doch zugleich systematisch breit gefächert. Es finden sich Überblicke zu den einzelnen Ordens-Usancen, den Franziskanern (G.J. ETZKORN, 1: S. 135–149; S. PIRON, 1: S. 403–438; W.O. DUBA, 2: S. 569–649), Dominikanern (R. L. FRIEDMAN, 2: S. 401–491), Karmelitern (Ch. SCHABEL, 2: S. 493–543), Augustinereremiten (Ch. SCHABEL / W.J. COURTENAY, 2: S. 545–568), Regularkanonikern und Benediktinern (Th. SULLIVAN, 2: S. 359–400). Auch durch ihre Sammelhss. bekannte Teilnehmermitschriften werden eigens verfolgt (S. PIRON, 2: S. 333–343; W.J. COURTENAY, 2: S. 345–357). Auch werden neben den fast überall im Vordergrund stehenden Pariser Verhältnissen Oxforder Quodlibets „from Ockham to Holcot“ behandelt (R. KEELE, 2: S. 651–692). Aber natürlich erfahren vor allem einzelne wichtige Verfasser eine gesonderte Darstellung, meist in spezielleren Ausschnitten: Thomas von Aquin (K. WHITE, 1: S. 49–133), Wilhelm von la Mare (H. KRAML, 1: S. 151–170), Heinrich von Gent (P. PORRO, 1: S. 171–231), Aegidius Romanus (G. PINI, 1: S. 233–286), Gottfried von Fontaines (J.F. WIPPEL, 1: S. 287–344), Peter von Auvergne (C. SCHABEL, 2: S. 81–130), Johannes Duns Scotus (Th. B. NOONE / H. F. ROBERTS, 2: S. 131–198), Jean de Pouilly (L. HÖDL, 2: S. 199–229), Thomas Wylton (C. TRIFOGLI, 2: S. 231–266), Petrus Aureoli (L. O. NIELSEN, 2: S. 267–331). Für Historiker interessant sind darüber hinaus allgemeiner thematisch ausgerichtete Untersuchungen, wie insbesondere über die Quaestionen zu politischen (R. LAMBERTINI, 1: S. 439–474) und ökonomischen Zeitfragen (G. CECCARELLI, 1: S. 475–505). Das philosophische Problem der Individuation in aristotelischer Wissenschaftslehre wird ebenfalls im Überblick vorgestellt (M. PICKAVÉ, 2: S. 17–79), Fragen der Naturphilosophie werden